

Konzept zum Berliner Kooperationsprojekt „Pro-Aktive Beratung in Zentralen Notaufnahmen“ zur Unterstützung bei häuslicher Gewalt

Hintergrund:

In Zentralen Notaufnahmen (ZNA) werden Patient*innen nach häuslicher¹ und sexualisierter Gewalt versorgt. Nachweislich sind vor allem Frauen von häuslicher und sexualisierter Gewalt betroffen, da diese Gewaltformen eine Form von patriarchaler Gewalt und geschlechtsbezogen² sind. Insbesondere die Verschränkung der Gewaltformen mit persönlichen Merkmalen wie Behinderung und Beeinträchtigung, Herkunft oder sexueller Orientierung führen zu einer höheren Vulnerabilität für Betroffene.

Jedoch können auch alle anderen Patient*innen, wie FLINTA (Frauen, Lesben, inter, nicht-binäre, trans und agender Personen) und Männer von Gewalt in der Partnerschaft betroffen sein. Mit dieser Komplexität von Gewalt sind Gesundheitsfachpersonen in den ZNA konfrontiert.

Gesundheitliche Auswirkungen von häuslicher und sexualisierter Gewalt sind vielseitig und ziehen häufig kurz-, mittel- und langfristige Folgen nach sich, bis hin zum Tod. Die Gewalt wird als sehr verletzend erlebt, erschwert die Verarbeitung und hat ein hohes Risiko, traumatisch erinnert zu werden.

Das im Folgenden vorgestellte Konzept „Pro-Aktive Beratung in Zentralen Notaufnahmen“ ist ein Angebot von *Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt* (im weiteren „Fachberatungsstelle“), die mit Frauen arbeiten, die von Gewalt in der Partnerschaft betroffen sind. Vom Pro-Aktiven Beratungsangebot können jedoch nicht nur Frauen, sondern alle betroffenen Erwachsenen - und gegebenenfalls deren Kinder - profitieren.

Zielgruppe:

Erwachsene Frauen³, die

- Gewalt durch (Ex-)Partner*innen erfahren sowie
- aufgrund von Verletzungen oder Beschwerden eine Zentrale Notaufnahme aufsuchen und die Vermutung besteht, dass sie von häuslicher Gewalt betroffen sind.

Ziel

Das Pro-Aktive Beratungsangebot soll Frauen und allen Erwachsenen, die von häuslicher Gewalt betroffen sind und eine ZNA in Berlin aufsuchen, einen leichteren Zugang zu Unterstützungs- und Hilfeangeboten ermöglichen. Betroffene kennen die Angebote teilweise nicht

¹ Häusliche Gewalt wird hier mit Gewalt in einer intimen Partnerschaft gleichgesetzt.

² Unter geschlechtsbezogener Gewalt verstehen wir in einem vereinfachten Sinne Gewalt, die dazu dient, eine patriarchale Geschlechterordnung aufrecht zu erhalten. Patriarchale Strukturen wurden und werden von Männern geprägt und bestehende Normen und Werte gehen auf männliche Denk- und Verhaltensmuster zurück, was zu Nachteilen für Frauen führt. Betroffen davon sind jedoch nicht nur Frauen, sondern alle Menschen, die dem binären Rollenverständnis von „Mann“ und „Frau“ nicht entsprechen oder die aufgrund ihres Geschlechts, beziehungsweise ihrer gesellschaftlich zugeschriebenen oder konstruierten Geschlechterrolle, nicht in patriarchale Rollenstereotype passen.

³ Wir benutzen im Konzept überwiegend die weibliche Formulierung, da häusliche Gewalt nach derzeitiger Datennlage geschlechtsbezogen ist und vor allem Frauen von systematischer und schwerer Gewalt in Partnerschaften betroffen sind. Das Beratungsangebot richtet sich jedoch an alle Betroffenen, unabhängig von Geschlecht und sexueller Orientierung.

oder scheuen sich, aktiv Hilfe zu suchen. Deshalb scheint ein pro-aktiver Zugang zum Hilfesystem sinnvoll. Die Pro-Aktive Beratung stellt ein Angebot dar, das folgende Aspekte aufweist. Es ist:

- niedrigschwellig,
- zeitnah,
- fachspezifisch,
- professionell und
- gegebenenfalls mit Sprachmittlung.

Der Zugang zu einer Fachberatungsstelle eröffnet Betroffenen - und gegebenenfalls ihren Kindern - neue Möglichkeiten und stärkt deren eigene Ressourcen. Die Fachberatung durch spezialisierte Mitarbeitende des Anti-Gewalt-Bereichs bietet Betroffenen Unterstützung bezüglich Handlungs- und Schutzmöglichkeiten, Informationen über weitere Angebote sowie Rechtsberatung. Durch das Angebot werden Frauen erreicht, die Hilfeangebote möglicherweise nicht oder erst später wahrgenommen hätten.

Die Fachberater*innen kennen die Formen und Auswirkungen von geschlechtsbezogener Gewalt, außerdem bieten Beratungsstellen einen wichtigen Schutzraum für betroffene Frauen und vertrauliche Gespräche. Aufgrund der umfassenden Kenntnisse der Berater*innen zum Thema können sie auch Betroffene, die sich nicht als Frauen definieren, eine erste Beratung anbieten und gegebenenfalls an eine andere spezifischere Beratungseinrichtungen weitervermitteln, z. B. TIN*Beratung oder Unterstützungsangebote für Männer.

Kooperation

Am Projekt beteiligt sind:

- Berliner Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt (s. Anhang 1)
- Berliner Kliniken mit Zentralen Notaufnahmen (s. Anhang 1)
- Koordinierungsstelle des S.I.G.N.A.L. e. V. - Intervention im Gesundheitsbereich gegen häusliche und sexualisierte Gewalt (s. Anhang 1)

Warum „Pro Aktive Beratung“?

Einrichtungen der Gesundheitsversorgung sind wichtige Anlaufstellen für erwachsene Betroffene von häuslicher Gewalt. In der Regel besteht jedoch keine Möglichkeit, in der ZNA eine ausführliche und spezialisierte Beratung anzubieten. Im Rahmen von Ersthilfe⁴ und weitergehender Versorgung nach häuslicher Gewalt werden vor allem Informationen über Hilfeangebote vermittelt und gegebenenfalls wird bei der Kontaktaufnahme unterstützt. Aufgrund der mangelnden Ressourcen in der Notaufnahme (Zeit- und Personalmangel) kommt es jedoch vor Ort eher selten zu einer Kontaktaufnahme mit den Anlaufstellen des psychosozialen Hilfesystems. So müssen die Betroffenen bei Bedarf selbst aktiv werden und eine Fachberatungsstelle aufsuchen.

Berlin verfügt über verschiedene Beratungsangebote für Erwachsene, die von häuslicher Gewalt betroffen sind. Die Angebote setzen jedoch üblicherweise voraus, dass die betroffene Person sie aufsucht, bzw. aufsuchen kann („Komm-Struktur“). Ausnahmen sind die Pro-Aktive Beratung durch die BIG Hotline nach Polizeieinsätzen (die als Vorbild für das vorliegende Konzept diente) sowie die von der BIG Hotline angebotene „Mobile Beratung für (geflüchtete) Frauen“.

⁴ Vgl. Leitlinien der WHO (2013): Umgang mit Gewalt in Paarbeziehungen und mit sexueller Gewalt gegen Frauen (s. S. 15 ff; https://www.signal-intervention.de/sites/default/files/2022-11/2022_10_20%20WHO-Handbuch%20Screen%202022.pdf (abgerufen am 14.04.2025))

Erfahrungen und Studien zeigen, dass das Aufsuchen von Beratungsstellen für viele Frauen schwer ist und häufig erst sehr spät erfolgt. Gründe hierfür sind unter anderem:

- Scham- und Schuldgefühle
- Angst, z. B. vor erneuten oder eskalierenden Gewalthandlungen, vor einer Trennung oder davor, alles allein organisieren zu müssen
- Gefühl der Handlungsunfähigkeit
- Mangelndes Selbstvertrauen
- Keine Möglichkeit zur Beratungsstelle zu kommen (Fahrgeld, Ortskenntnis, Kinderbetreuung, Behinderung/Beeinträchtigung etc.)
- Sprachbarrieren
- Ungenügendes Wissen über bestehende Angebote der Beratungsstellen

Deshalb ist ein Angebot für eine pro-aktive Kontaktaufnahme durch Mitarbeiter*innen der Fachberatungsstellen im Anschluss an die medizinische Versorgung wichtig und sinnvoll. Das Zeitfenster für die Bereitschaft bezüglich einer Beratung ist zu diesem Zeitpunkt hoch, die sogenannte „open window Phase“ ist jedoch häufig nur kurz. Dies bedeutet, Fachberater*innen rufen Betroffene nach deren Aufenthalt in der ZNA an und bieten ihnen Beratung sowie Hilfe an. Diese Form der aktiven Kontaktaufnahme soll Barrieren gegenüber der Inanspruchnahme von Beratungsangeboten abbauen und Betroffene möglichst frühzeitig erreichen, entlasten sowie unterstützen.

Gesundheitsfachpersonen werden durch das Angebot ebenso unterstützt und entlastet, da den Betroffenen mit wenig Aufwand eine niedrighschwellige weiterführende Hilfe angeboten werden kann. Damit erfüllen sie die wichtige Rolle der Gesundheitsversorgung, die die WHO-Leitlinien (2014)⁵ und die Istanbul-Konvention⁶ für den Gesundheitsbereich benennen: Betroffene zu erkennen, aktiv anzusprechen und - wenn gewünscht - an eine Unterstützungseinrichtungen weiterzuleiten.

Wie erfolgt das Pro-Aktive Beratungsangebot?

Wird häusliche Gewalt offenkundig, bietet die ZNA bestenfalls eine Versorgung entsprechend der „*Handlungsempfehlungen Zentrale Notaufnahme zur Versorgung von Patient*innen nach häuslicher Gewalt*“ (DGINA, 2023⁷) an. Im Abschlussgespräch wird gemäß den Empfehlungen gefragt, ob Interesse an einem zeitnahen und pro-aktiven Gesprächsangebot besteht und folgende Punkte erläutert:

- Informationen zum Angebot, das kostenfrei und vertraulich ist
- Konkrete Benennung der zuständigen Fachberatungsstelle
- Weitergabe von Daten, die bei der Zustimmung zum Angebot an die Beratungsstelle vermittelt werden, dies sind Name, Telefonnummer, ggf. Sprachmittlungsbedarf
- Angebot, eine konkrete Uhrzeit zu benennen, in der ein Anruf günstig ist oder auf keinen Fall erfolgen soll
- Hinweis, dass in den nächsten ein bis drei Tagen ein Anruf durch eine Berater*in erfolgt und diese drei Anrufversuche unternimmt

⁵ WHO (2014). Umgang mit Gewalt in Paarbeziehungen und mit sexueller Gewalt gegen Frauen. Leitlinien der WHO für Gesundheitsversorgung und Gesundheitspolitik. https://www.signal-intervention.de/sites/default/files/2023-01/RTB-WHO-Leitlinien%2822%29_web-1.pdf (abgerufen am 14.04.2025).

⁶ Council of Europe (2011). Übereinkommen des Europarats zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt, Istanbul-Konvention. https://www.signal-intervention.de/sites/default/files/2020-04/Aktuelles_Istanbul_Konvention_mit_Erlauterungen.pdf (abgerufen am 14.04.2025).

⁷ Handlungsempfehlungen https://rtb-gesundheit.de/sites/rtb-gesundheit/files/2023-08/Empfehlung%20ZNA%20web%20final_8_2023.pdf (abgerufen am 14.04.2025).

Wenn ein pro-aktiver Anruf gewünscht wird, wird die Einwilligung durch die Unterschrift bestätigt. Der betroffenen Person wird ein Flyer oder die Telefonnummer der Beratungsstelle, die den Kontakt aufnehmen wird, ausgehändigt. Optional bietet sich auch die S.I.G.N.A.L. – Notfallkarte mit Markierung der jeweiligen Fachberatungsstelle an.

Die Einverständniserklärung mit Datum, Namen (auch Pseudonym möglich) und Rufnummer wird unverzüglich an die zuständige Fachberatungsstelle gefaxt. Innerhalb von drei Werktagen erhält die Betroffene einen Anruf von einer Berater*in der Beratungsstelle. Falls die Frau nicht erreichbar ist, folgen zwei weitere Anrufversuche. Betroffene können die Einwilligung zur Teilnahme jederzeit ohne Erklärung und ohne Konsequenzen bei der Beratungsstelle zu widerrufen. Dies kann formlos telefonisch sowie schriftlich und ohne Begründung erfolgen. Im Falle einer Ablehnung des Angebotes wird zu Monitoring-Zwecken aus der Klinik ebenfalls ein Fax an die Beratungsstelle gesendet, jedoch ohne Daten der Person, nur mit Datum (s. Anhang 2).

Das Faxformular sollte in die bestehenden Abläufe integriert werden, z. B. Einlegen des Fax-Bogens in den S.I.G.N.A.L.-Dokumentationsbogen oder Einpflegen des Formulars in die elektronische Patient*innenakte. Ist aus Datenschutzgründen eine Benachrichtigung per Fax nicht möglich, ist zu klären, welche Möglichkeit der Datenübermittlung alternativ besteht (s. Anhang 3).

Die Beratungsstellen dokumentieren in anonymisierter Form den Verlauf des Gesprächs. Ebenso wird dokumentiert, wenn keine Person am Telefon erreichbar war oder aus anderen Gründen das Gespräch nicht stattfinden konnte (s. Anhang 4).

Bisherige Erfahrungen mit der Umsetzung

Start des Projektes war im September 2016 und fand bis Ende 2022 in zwei ZNAs statt, dem Sankt Gertrauden-Krankenhaus und dem Evangelischen Waldkrankenhauses Spandau, in Kooperation mit „Frauenraum“, Fachberatungs- und Interventionsstelle bei häuslicher Gewalt. Die Auswertung der erhobenen Daten zeigte: etwa jede dritte Person, die in der ZNA angesprochen wurde, nahm ein Beratungsgespräch in Anspruch. Nach Einschätzung der Berater*innen hätten 56 % der Betroffenen nicht von sich aus Hilfe in Anspruch genommen (15 von n=27).

Aufgrund der positiven Evaluation des Angebotes und der Aufnahme in die Empfehlungen für ZNA zum Thema, wurden den Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt von der Senatsverwaltung für Arbeit, Soziales, Gleichstellung, Integration, Vielfalt und Antidiskriminierung zusätzlichen Mittel zur Verfügung gestellt.

Seit 2023 wird das Pro-Aktive Beratungsangebot sukzessive auf alle Berliner Kliniken mit ZNA ausgeweitet und durch alle Berliner Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt angeboten. Jährliche Auswertungstreffen mit Mitarbeitenden der teilnehmenden ZNAs, der Fachberatungsstellen und der Koordinierungsstelle dienen dem Projektmonitoring, dem Informationsaustausch sowie der weiteren Planung und Weiterentwicklung des Angebots.

Kontakt:

Dorothea Sautter
Koordinierungsstelle S.I.G.N.A.L. e. V.
Grüntaler Straße 1, 13357 Berlin
Telefon: 030 27 59 53 53
sautter@signal-intervention.de

Stand 30.07.2025

**„Pro-Aktive Beratung in Zentralen Notaufnahmen“
zur Unterstützung Betroffener bei häuslicher Gewalt
Teilnehmende Einrichtungen**

Fachberatungs- und Interventionsstellen bei häuslicher Gewalt (Fachberatungsstelle)

1. **BORA e. V. Frauen*beratung**
Berlin
beratung.sp@frauenprojekte-bora.de
Ansprechpartnerin: Sonja Pietzeck
2. **Eulalia Eigensinn e.V.**
Berlin Spandau
fachberatung@eulalia-eigensinn.de
Ansprechpartnerin: Franziska Milata, Johanna Würzburger
3. **Frauenberatung TARA**
Frauen für Frauen in Konflikt- und Gewaltsituationen e. V.
Berlin Schöneberg
frauenberatung.tara@gmx.de
Ansprechpartnerin: Csilla Bertoti, Rocio Marcos
4. **FRAUENRAUM**
Frauen für Frauen in Konflikt- und Gewaltsituationen e. V.
Berlin Mitte
beratung@frauenraum.de
Ansprechpartnerin: Ev von Schönhueb
5. **Frauentreffpunkt**
Sozialdienst katholischer Frauen e. V.
Berlin Neukölln
reisig-drill@skf-berlin.de
Ansprechpartnerin: Silvia Reisig-Drill
6. **Interkulturelle Initiative e. V. (IKI)**
Berlin Steglitz-Zehlendorf
beratung@interkulturelle-initiative.de
Ansprechpartnerin: Berin Farho

Koordinierung des Angebotes

Koordinierungs- und Interventionsstelle des S.I.G.N.A.L. e.V.

Ansprechpartnerin: Dorothea Sautter
sautter@signal-intervention.de

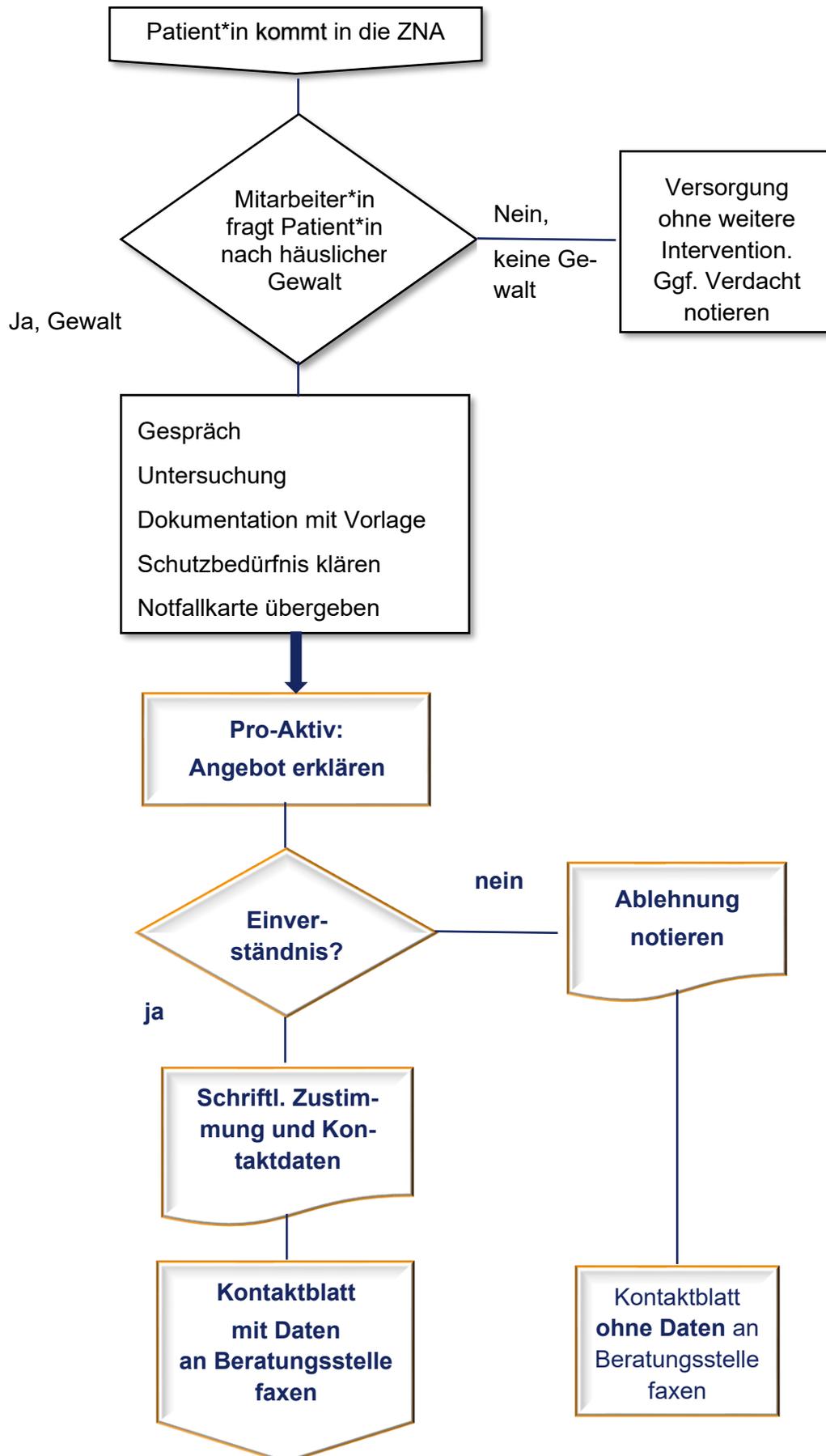
Krankenhäuser mit Zentraler Notaufnahme

S. nächste Seite mit Zuordnung zu Fachberatungsstelle



	Zentrale Notaufnahmen	Fachberatungsstelle
1	Alexianer Krankenhaus Hedwigshöhe	Frauentreffpunkt
2	Alexianer St.-Hedwig Krankenhaus	Frauenraum
3	Alexianer St. Gertrauden-Krankenhaus	TARA
4	BG Klinikum Unfallkrankenhaus Berlin	BORA
5	Bundeswehrkrankenhaus Berlin	Frauenraum
6	Caritas-Klinik Maria Heimsuchung Berlin-Pankow	BORA
7	Caritas-Klinik Dominikus Berlin-Reinickendorf	BORA
8	Charité - Campus Benjamin Franklin	IKI
9	Charité - Campus Mitte	Frauenraum
10	Charité - Campus Virchow-Klinikum	BORA
11	DRK Kliniken Berlin Köpenick	Frauentreffpunkt
12	DRK Kliniken Berlin Mitte	Frauenraum
13	DRK Kliniken Berlin Westend	TARA
14	Ev. Elisabeth Klinik (JSD)	TARA
15	Ev. Krankenhaus Hubertus (JSD)	IKI
16	Ev. Krankenhaus Königin Elisabeth Herzberge	BORA
17	Ev. Waldkrankenhaus Spandau (JSD)	Eulalia Eigensinn
18	Franziskus-Krankenhaus Berlin	TARA
19	Gemeinschaftskrankenhaus Havelhöhe	Eulalia Eigensinn
20	HELIOS Klinikum Berlin-Buch	BORA
21	HELIOS Klinikum Emil von Behring	IKI
22	Jüdisches Krankenhaus Berlin	Frauenraum
23	Krankenhaus Bethel Berlin	IKI
24	Krankenhaus Waldfriede	IKI
25	Martin Luther Krankenhaus (JSD)	IKI
26	Park-Klinik Weißensee	BORA
27	Sana Klinikum Lichtenberg	Frauentreffpunkt
28	Schlosspark-Klinik Charlottenburg	TARA
29	St. Joseph Krankenhaus Berlin Tempelhof	TARA
30	St. Marien-Krankenhaus Berlin	Frauentreffpunkt
31	Vivantes Auguste-Viktoria-Klinikum	IKI
32	Vivantes Humboldt-Klinikum	Frauenraum
33	Vivantes Klinikum im Friedrichshain	Frauenraum
34	Vivantes Klinikum Am Urban	Frauentreffpunkt
35	Vivantes Klinikum Kaulsdorf	BORA
36	Vivantes Klinikum Neukölln	Frauentreffpunkt
37	Vivantes Klinikum Spandau	Eulalia Eigensinn

Ablaufplan „Pro-Aktive Beratung“ in Zentralen Notaufnahmen (ZNA)



Pro-Aktives Beratungsangebot - Faxvorlage

Absendende Klinik: _____

Name Behandler*in: _____

Pflegefachperson Ärzt*in Sonstige: _____

Datum: _____

Pro-Aktives Beratungsangebot wurde angenommen?

- ja nein (bei nein – Formular nur bis hier ausfüllen und faxen)
- Sprachmittlung notwendig Sprache: _____

Einwilligungserklärung zur Weitergabe meiner personenbezogenen Daten an

Beratungsstelle:

Faxnummer: (oder ggf. E-Mail:.....)

Ich, (*Name Patient*in*), erkläre mich ausdrücklich damit einverstanden, dass die Zentrale Notaufnahme (*Name ZNA*)
 meine folgenden Daten,
 die im Zusammenhang mit meiner heutigen Behandlung erhoben wurden, zum Zweck der Hilfe und Beratung an die Beratungsstelle (*Name Beratungsstelle*)
 weiterleitet.

Mit einer telefonischen Kontaktaufnahme durch die genannte Beratungsstelle erkläre ich mich ausdrücklich einverstanden.

Name, Vorname (Patient*in):

Telefonisch erreichbar unter:

Am besten von Uhr bisUhr

Mir ist bekannt, dass ich meine Zustimmung jederzeit ohne Angabe von Gründen widerrufen kann. Hierfür genügt eine E-Mail an (E-Mail Beratungsstelle)

.....

Datum

Unterschrift Patient*in

Dokumentation Pro-Aktiv Anrufe (Beratungsstelle)

Fax-Absender (ZNA benennen):

Pflegefachperson Ärzt*in Sonstige:

Datum Fax Eingang: Datum 1. Pro-Aktiver Anruf:

Kontaktaufnahme:

Kontaktversuche 1 2 3

Kontaktversuche eingestellt nach Versuchen

Sprachmittlung genutzt (Sprache)

Reaktion der Frau (bzw. betroffenen Person) auf den Anruf:

Erwartete den Anruf erfreut erstaunt verärgert

Anderes.....

Welche Art von Kontakt kam zustande?

Beratungsgespräch

Gespräch wurde beendet, weil:

Frau wollte nicht beraten werden

Frau konnte nicht frei sprechen

Frau wird bereits beraten (durch.....)

Telefontermin verabredet (am.....)

Anderes

Hätte die Frau von sich aus eine Beratung in Anspruch genommen?

ja laut Auskunft der Frau Einschätzung Beraterin

nein laut Auskunft der Frau Einschätzung Beraterin

warum nicht / anderes

unbekannt / kein Thema

Gesprächsinhalte

- Rechtliche Informationen
- Soziale Hilfs- und Unterstützungsmöglichkeiten
- Krisenintervention
- Psychosoziale Beratung
- Sicherheitsplanung
- Planung weiteres Vorgehen
- Situation der Kinder
- Gesundheitliche Fragen, z.B. Nachsorge, Verletzungen etc.

Sonstiges:

.....

.....

Gesprächsausgang

- Telefongespräch reichte aus (Einschätzung Beraterin)
- Kein Bedarf an Weitervermittlung (nach Aussage der Frau)
- Frau wurde weitervermittelt an:
- Anderes

Sonstiges

Zeitaufwand gesamt für das Gespräch:

(Bis zum Ende der Pro-Aktiven telefonischen Beratung, einschließlich Dokumentation, Kontaktversuchen, Vermittlung etc.)

Über die Frau

Kinder im Haushalt ja nein unbekannt/kein Thema

Hatte die Frau bereits Kontakt zu Beratung/Hilfe? Welchen/wo?

.....

Bemerkungen

.....

.....

.....